Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 243. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Montag, den 17. Oktober.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1910.**

Verfehlte Streiks.

Nachgerade ist es müßig, die Frage aufzuwerfen, ob es ein Streikrecht der Arbeiter gibt oder nicht. Wie so oft, so hat auch auf dem Gebiet der Interessenkämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern die Entwicklung, ohne sich um Rechtstheorien zu kümmern, Zustände geschaffen, die man eben als unabänderliche Tatsachen hinnehmen muß. Ob sie dazu berechtigt sind oder nicht, die Arbeiter streiken eben, wenn sie sich davon Vorteile versprechen, und damit muß man sich abfinden.

Aber auch wer auf dem Standpunkt steht, daß die Arbeiterschaft ein vollgültiges Recht auf den Streik habe, auch der wird nicht leugnen können, daß dieses Recht, wie jedes Recht des Einzelnen, seine natürliche und unübersteigliche Schranke da findet, wo seine Ausübung die Rechte anderer, und vor allem die Rechte der Allgemeinheit, verletzen würde. Deshalb ist unter allen Umständen ein Generalstreik, der die Wohlfahrt des gesamten Volkes schädigen muß, rechtswidrig. Und das gleiche gilt auch von einer anderen Art des Streiks, vom Verkehrsstreik. Denn auch er hat dieselben Wirkungen auf die öffentliche Wohlfahrt wie der Generalstreik.

Aber nicht nur rechtswidrig sind solche Streiks, sie sind auch unsinnig. Unsinnig deshalb, weil sie, es komme, wie es wolle, stets mit einer Niederlage der Arbeiter enden müssen. Der französische Eisenbahnerstreik ist dafür ein lehrreiches Exempel.

Kein Zweifel: Er hätte mit einer Niederlage der Streikenden enden müssen, auch wenn die Pariser Regierung weniger umsichtig in der Wahl ihrer Gegenmaßregeln gewesen wäre. Auch wenn sie nicht durch die geschickte Verwertung des Militärverhältnisses eines großen Teils der Streikenden diese selbst gezwungen hätte, gegen sich selbst als Streikbrecher aufzutreten. Nein, der französische Verkehrsstreik hätte, auch wenn es den Streikenden geglückt wäre, den gesamten Verkehr für längere Zeit lahm zu legen, scheitern müssen, weil er eines gegen sich hatte, was jeder Verkehrsstreik sehr schnell gegen sich haben muß und was doch ohne Unterschied jeder Streik, der gelingen soll, für sich haben muß: die öffentliche Meinung.

Verkehrsarbeiter stehen der Öffentlichkeit gegenüber wesentlich anders da als alle andern Arbeiterkategorien. Wenn die Textilarbeiter oder Metallarbeiter oder sonst Arbeiter, die für private Warenproduktionsstätten tätig sind, einen Streik beginnen, so haben unter ihm in erster Linie die Unternehmer des betreffenden Gewerbes zu leiden, auf die Allgemeinheit wirkt ein solcher Streik nur mittelbar und in immerhin nicht gemeingefährlicher Weise ein. Wenn aber Verkehrsarbeiter und überhaupt alle Arbeiter von Etablissemens, die öffentliche Bedürfnisse befriedigen, also etwa die Arbeiter von Gas- und Elektrizitätswerken, von Wasserwerken oder von Feuerwehren streiken, dann richtet sich dieser Streik nicht so sehr gegen die Unternehmer wie gegen die Allgemeinheit. Sie ist es, deren berechtigte Interessen in erster Reihe Schaden leiden. Und wo dieser Schaden sich in schweren wirtschaftlichen Nackenschlägen oder — wie bei einer Stilllegung der Wasserversorgungsanstalten oder der Feuerwehr großer Städte — in schweren Gefahren für Leib und Leben aller Kreise der Bevölkerung äußert, da ist ein solcher Streik ruchlos und verbrecherisch, da ist er in höchstem Maße gemeingefährlich.

Leute, die solche Streiks inszenieren, beweisen damit, daß sie kein Verantwortlichkeitsgefühl haben, daß sie unsozial in höchstem Maße denken, und daß es ihnen an der nötigen Achtung vor den Rechten ihrer Mitbürger, an der nötigen Rücksichtnahme auf das Allgemeinwohl völlig mangelt. Wie sollte die Allgemeinheit angesichts solcher brutalen Verhöhnung ihrer Rechte dazu kommen, den Urhebern solcher Streiks Sympathien entgegenzubringen? Selbst wenn man den Urhebern solcher Streiks wirklich zugestehen müßte, daß sie Grund hatten, mit ihrer Lage unzufrieden zu sein. Diese Methode, sie zu verbessern, wird man unter allen Umständen verdammen und bekämpfen müssen. Gemeingefährliche Streiks können nie die moralische Unterstützung der Öffentlichkeit finden. Und, wie gesagt, die Erfahrung lehrt, daß kein Streik gewonnen wird, den nicht die öffentliche Sympathie begleitet.

Mit den Arbeitern an Anstalten, die der Befriedigung öffentlicher Wohlfahrtsinteressen dienen, steht es ähnlich wie mit den Beamten: sie sind Diener der öffentlichen Wohlfahrt und sind moralisch verpflichtet, nichts zu unternehmen, was diese gefährden kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In diesen Tagen sind 25 Jahre vergangen, seit **auf den Marschallinseln** die deutsche Flagge weht. Bereits am 29. November 1878 hatte der Kommandant der Glattdeckskorvette „Ariadne", Korvettenkapitän B. von Werner, mit den Häuptlingen von Jaluit einen Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen, der der deutschen Regierung eine Kohlenstation in Jaluit einräumte. Am 13. Oktober 1885 war dann das Kanonenboot „Nautilus" vor Jaluit eingetroffen, wo sämtliche Häuptlinge sich sogleich bereit erklärten, die ihnen angebotene deutsche Schutzherrschaft anzunehmen. Zwei Tage später, am 15. Oktober, nahm hierauf Kapitän Rötger unter feierlichem Zeremoniell die Flaggenhissung vor und stellte auf Befehl des Kaisers sämtliche Inseln der Marschallgruppe und die dazugehörigen Brown- und Providenceinseln unter den Schutz des Deutschen Reiches. Die kaiserliche Gewalt wird seit 1886 durch den auf Jaluit wohnenden Landeshauptmann vertreten.

✚ Nach Mitteilungen des „Justiz-Min.-Bl." ist die **Zahl der Referendare** bei den preußischen Justizbehörden, die im Laufe der letzten Jahrzehnte erheblich gestiegen war und eine vom Gesichtspunkte der Zukunft der jungen Juristen geradezu beängstigende Höhe erreicht hat, in der Zeit vom 1. August v. J. bis 1. August d. J. nur noch unerheblich gestiegen und wird vermutlich nun bald sinken, da auf den Universitäten die Jura Studierenden Abzunehmen beginnen. Immerhin wird bei der jetzigen Höhe von 7701 Referendaren noch eine geraume Zeit vergehen, bis ein einigermaßen normaler Standpunkt erreicht wird. Jedenfalls haben alle diejenigen, welche die juristische Laufbahn ergreifen wollen, nach wie vor alle Ursache, sich die geringen Aussichten vor Augen zu halten, die ihnen die Laufbahn bietet.

✚ Welche Gesetze **wird der Reichstag** vor den Neuwahlen noch erledigen können? Hierüber wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Wenn der Reichstag alle Gesetze, die ihm bereits vorliegen und noch vorgelegt werden sollen, erledigen will, so muß er seine Zeit genau einteilen. Nach dem Wunsch der Regierung sollen zunächst drei Entwürfe verabschiedet werden: das Arbeitskammergesetz, das Hausarbeitsgesetz und die kleine Strafgesetznovelle; alle drei haben die Kommissionsberatung hinter sich, bei den beiden ersten sind allerdings zwei Hindernisse zu beseitigen durch eine Verständigung der Regierung mit dem Reichstag: es sind die Fragen über die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre und die Errichtung von Lohnämtern. Von der Lösung dieser Fragen hängt das Schicksal der Vorlagen ab. Ferner kommt das Wertzuwachssteuergesetz in Betracht, dessen endgültige Gestaltung einer dritten Kommissionslesung noch vorbehalten bleibt. Diese vier Entwürfe müßten recht bald zur Entscheidung gebracht werden. Gelänge es dann, den Etat im März rechtzeitig zu verabschieden, so bliebe noch genügend Zeit für die Plenarberatungen über die Reichsversicherungsordnung, so daß einem Sessionsschluß gegen Pfingsten nichts im Wege stände und noch drei Monat Zeit für die Wahlvorbereitungen übrig bleiben würden.

✚ Die **Reichsversicherungskommission** erledigte den Rest des vierten Buches über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Am 17. d. M. beginnt die Beratung des fünften Buches über die Beziehungen der Versicherungsämter zu einander und zu anderen Verpflichteten (§§ 1483 bis 1527). Das letzte Buch (§§ 1528 bis 1754) behandelt dann das Verfahren.

✚ Über die Frage **der Steuerpflicht bei vorübergehender Arbeitslosigkeit** bestehen vielfach Zweifel. Nach einer Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts gilt für Arbeiter als Einnahmequelle nicht die Arbeitsgelegenheit, sondern die Arbeitskraft. Hiernach kommt für einen beschäftigungslosen Arbeiter noch nicht die Einnahmequelle in Fortfall, wenn er vorübergehend aus seiner Arbeitskraft keine Einnahmen zieht. Ein gesetzlicher Anspruch auf Steuerermäßigungen bei Stellenlosigkeit besteht also für Arbeiter nicht. Trotzdem hat die preußische Finanzverwaltung, um Härten zu vermeiden, den Grundsatz aufgestellt, daß die Steuer immer zu ermäßigen ist, wenn sich das Arbeitseinkommen durch längere Arbeitslosigkeit vermindert hat. Als Norm hierfür ist eine zehnwöchige ununterbrochene Arbeitslosigkeit angenommen, durch welche sich das Arbeitseinkommen um ein Fünftel des Jahresbetrages verringert. In diesen Fällen wird also grundsätzlich eine Steuerermäßigung zugestanden.

✚ **Der frühere Reichsbankpräsident Wirkl. Geh. Rat Dr. Koch,** ist im Alter von 76 Jahren in Charlottenburg gestorben. Dr. Koch konnte auf eine lange, an Erfolgen reiche Laufbahn im Staats- und Reichsdienste zurückblicken. Nach vielseitiger juristischer Praxis wurde er im Oktober 1870 als Hilfsarbeiter in das preußische Hauptbankdirektorium berufen, dessen Mitglied und Justitiar er später wurde. Bei der Gründung der Deutschen Reichs-

---

Herzensstürme.

23 Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„So, was erzählt man sich denn?" fragte Lili. Der Ton sollte harmlos klingen, doch er gelang ihr schlecht. Sie fühlte ihr Herz freudig klopfen. Ihre ganze Umgebung mied so geflissentlich, Georg zu erwähnen, während man in allen Tonarten Wöllers ausgezeichnete Charaktereigenschaften lobte, daß sie glücklich war, einmal ein anderes Wort zu hören.

Wally neigte sich zu ihrem Ohr: „Man erzählt sich, daß ein schöner, braungelockter Jüngling ein holdes Dornröschen liebe, das sich in einem grünumrankten Häuschen einspinnen möchte."

Wie Musik klangen Lili die neckenden Worte, dann befreite sie sich aus den sie umschlingenden Armen und flog mit heißen Wangen den Berg hinan. „Wenn Du noch weiter solchen Unsinn schwatzest, komme ich gar nicht," rief sie lachend zurück.

„Ei, das war ja wieder einmal unser altes, liebes Liliput! Man hört Dein Lachen so selten." Der Freiherr hatte sie oben aufgefangen und hob jetzt die leichte Gestalt hoch in die Luft, wie er es so oft mit dem Kinde getan.

„Aber, Onkel, dazu bin ich denn doch schon zu groß," rief Lili entrüstet, blieb aber doch an seinem Halse hängen, ihn zärtlich küssend. Sie war auf einmal so glücklich.

„Nun, haben sich die Damen geeinigt?" fragte dann der Freiherr, Lili behutsam auf den Boden setzend.

„Natürlich!" entgegnete Wally. „Es kommen alle."

„Ich finde heute Deinen Vater viel wohler, Liliput," begann der Freiherr wieder, neben ihnen dem Hause zuschreitend. „Er ist mit einem Eifer bei seiner Schachpartie, daß er mich kaum beachtet."

Lili sah glücklich zu ihm auf. „Nicht wahr, Onkelchen? O, ich finde es auch und freue mich sehr, daß der Herr Pastor so häufig kommt; sie werden so gut miteinander fertig."

„Weißt Du, Putchen, ich habe Dir auch einen Gruß zu bestellen — rate, von wem?"

„Von Georg?" Leuchtend hingen die Blauaugen an seinem Gesicht.

„Ist doch die Möglichkeit!" dachte der Freiherr mit leichten Stirnrunzeln. „Fehlgeschossen!" lachte er dann etwas gezwungen. „Den habe ich gar nicht gesehen. Nein, dem Wöller bin ich begegnet und der hat mir viele Grüße aufgetragen."

„Danke bestens!" war Lilis kühle Entgegnung. Sie ärgerte sich nun über ihren raschen Ausruf — so unbedacht — und noch dazu in Wallys Gegenwart.

Der Freiherr ärgerte sich auch, doch über ihr kühles Verhalten. „Er wird nächstens selbst kommen, hat jetzt auch alle Hände voll zu tun," beharrte er nun absichtlich bei dem Thema. „Uebrigens werde ich nächstens nach Rosenfelde fahren und meine Frau mitnehmen, um sie mit der prächtigen Tante bekannt zu machen. Dann mußt Du auch mit, Putchen."

Lili wendete mit einer heftigen Bewegung den Kopf dem alten Herrn zu, eine heiße Röte war in ihr Gesicht gestiegen. „Das geht doch nicht, Onkel, und — ich werde es auch nicht tun."

Ihre Stimme zitterte leicht. Was quälte sie der Onkel wieder! Wäre Wally nicht dagewesen, sie wäre in Tränen ausgebrochen.

Diese ließ ihre klugen Augen von einem zum andern wandern. — Lag Lilis Verhalten eine tiefere Bedeutung zu Grunde?

„Na, na, sei nur nicht gleich böse, mein Putchen," lenkte nun der Onkel ein. „Dann fahren wir eben allein — ist Dein eigener Schaden — Rosenfelde ist reizend."

Jetzt trat Mademoiselle zu ihnen — „ob die Herrschaften die Güte haben wollten, das Abendessen sei aufgetragen; sie habe aus Rücksicht für Herrn von Kroneck im Zimmer decken lassen."

„Bedaure, meine Liebe! Habe mich zu Hause angemeldet und darf nun meine Alte nicht warten lassen. — Ich wünschte wirklich, dieses Separieren hätte erst ein Ende und ich Euch alle wieder da unten," setzte er grollend hinzu, mit der Hand nach dem Schloß deutend.

Er war wirklich verstimmt. Das kleine Ding zeigte sich starrköpfiger, als er je geglaubt; es hatte wirklich den Anschein, als wolle sie einen Querstrich durch alle seine Pläne machen. Das war er, Ottomar von Burgdorff, eigentlich nicht gewöhnt! „Sie ist sich zuviel selbst überlassen," dachte er. „Aber warte nur, Liliput, das soll wieder anders werden!"

Die Schachpartie war zu Ende; Herr von Kroneck der Sieger. — Die Freude darüber, sowie die Erregung des Spiels hatten eine leichte Röte auf seine eingesunkenen Wangen gezaubert, welche wohl den oberflächlichen Beobachter über seinen Zustand zu täuschen vermochte, sah man ihn aber genauer an, so konnte man sich den augenscheinlichen Verfall der ganzen Gestalt nicht verhehlen.

„Ich habe meine lieben Gäste um Entschuldigung zu bitten, daß ich mich bei der so interessanten Partie nicht stören ließ," begann er mit der ihm stets eigenen weltmännischen Gewandtheit.

„Ist Dir gern verziehen," lachte der Freiherr. „Freue mich sehr, daß es Dir gelungen ist, unseren Pastor zu übertrumpfen dem ist eine Niederlage auch einmal zu gönnen."

Dieser lächelte. Auf seinem geistvollen Gesicht lag ein fast fröhlicher Ausdruck, den man selten an ihm wahrnahm. War es der schöne Verkehr mit seinen alten Freunden oder der Gedanke, daß sein Sohn nun endlich zu „Vernunft und Einsehen" gekommen sei, welcher ihn so umgestimmt hatte?

Die alte Dore zerbrach sich viel den Kopf darüber, wenn sie verstohlen ihren Herrn, den Pastor, betrachtete, zuletzt seufzte sie dann aber jedesmal schwer auf und murmelte vor sich hin: „Ach Gott, ach Gott — wenn sich die Menschen grad' so mal verändern tun, dann kommt das Unglück allemal nach!"

Vorläufig war von dem nahenden Unglück aber noch nichts bei ihm zu spüren. Er stand, noch immer das schöne Lächeln auf seinem Gesicht, auf, drückte dann aber schnell seinen Freund, der sich ebenfalls erheben wollte, auf den Sessel nieder. „Bleib' Du nur sitzen, lieber Kroneck, es nimmt's Dir keiner übel." Dann wendete er sich den Eintretenden zu. „Gar so leicht habe ich ihm den Sieg nicht gemacht," sagte er, „wir sind ein paar gewiegte Spieler und haben darüber sogar die Höflichkeit gegen die Damen außer Acht gelassen. Mademoiselle hat schon zweimal gerufen."

„Nun, zum Glück werden die Speisen nicht kalt," entgegnete diese liebenswürdig, „sonst wäre ich weniger geduldig geblieben."

„Können Sie überhaupt ungeduldig werden?" fragte der Pastor verbindlich.

„Nein, das kann unsere liebe Mademoiselle niemals werden," riefen jetzt die beiden anderen Herren wie aus einem Munde.

„O doch," entgegnete diese nun unter tiefem Erröten, „besonders dann, wenn sie, wie jetzt, grundlos gelobt wird. Nun bitte ich aber noch einmal."

„Und mich bitte ich zu entschuldigen," parodierte der Freiherr. „Meine liebe Alte ist weniger geduldig, wenn ich sie warten lasse. Adieu, meine Lieben! Wünsch' guten Appetit! Auf Wiedersehen an Ihrem Geburtstage!" nickte er noch der strahlend zu ihm aufsehenden Wally zu, dann eilte er mit fast jugendlicher Leichtfüßigkeit die Anhöhe hinab.

Fortsetzung folgt.

bank am 1. Januar 1876 trat er in das Direktorium des neuen Instituts ein, das er, nach dem Tode des Präsidenten von Dechend im Mai 1890, als Vorsitzender leitete bis zu seinem 1907 erfolgten Rücktritt. Richard Koch hatte sich als Jurist und als einer der hervorragendsten Kenner aller Fragen des Geldmarktes und des Notenbankwesens den Namen einer ersten Autorität erworben. Die gegenwärtige Organisation der Reichsbank darf in der Hauptsache als sein Werk betrachtet werden.

✦ Im „Preußischen Verwaltungsblatt" macht der Geh. Regierungsrat von Wilmowski Vorschläge zur **preußischen Wahlreform.** Er will die Einteilung in drei Klassen nach Maßgabe der Steuer oder des Vermögens beibehalten, aber die plutokratische Wirkung des geltenden Systems durch verschiedene Bestimmungen mildern. Außerdem fordert Herr von Wilmowski direkte und geheime Wahl und eine Revision der bestehenden Wahlkreiseinteilung.

✦ **Die Isteinnahme des Reiches an Zöllen für den Monat September 1910 hat 48,2 Millionen Mark betragen, und in den Monaten April bis September 1910, also in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres, 305,5 Millionen Mark. An Einfuhrscheinen sind im September d. J. angerechnet 9,3 Millionen Mark gegen 8,2 Millionen Mark im September 1909.**

Großbritannien.

× In bezug auf die Vorgänge in Portugal wird von halboffiziöser Seite mitgeteilt, daß auf Ersuchen der britischen Regierung **König Manuel** einstweilen jede politische Kundgebung unterlassen wird. Das Manifest, mit dem er an die Öffentlichkeit zu treten gedenkt, werde erst erscheinen, nachdem er in England angelangt ist. Danach werde der König entweder eine längere Seereise unternehmen oder sich auf kurze Zeit nach einem anderen Lande begeben, damit man in Portugal nicht sagen könne, der König mache unter dem Schutze Englands Propaganda für sich.

Rußland.

× **In den russischen Blättern werden merkwürdige Instruktionen mitgeteilt, die anläßlich der von dem Ministerpräsidenten Stolypin vor einiger Zeit unternommenen Reise nach Sibirien den russisch-sibirischen Bezirkschefs zugegangen waren.** Die sibirische Administration verriet nicht, wer eigentlich reiste, sondern sprach in ihrer Instruktion nur von einer „Hochstehenden Persönlichkeit": durch ein solches Geheimhalten des Namens hoffte die Obrigkeit einen tieferen Eindruck auf die Bevölkerung zu machen. Ein jeder Kreis, welchen Stolypin berühren sollte, war in Bezirke zerlegt, und jeder Bezirk in Strecken, die den Umspannstationen entsprachen. So war der Kreis Petropawlowsk in einer Länge von 250 Werst in vier Bezirke zerlegt, die ihrerseits in vierzehn Umspannstationen zerfielen. Auf diese Umspannpunkte konzentrierte sich die ganze Aufmerksamkeit der Administration: eine „hochgestellte Persönlichkeit" wird durchreisen, und jeder Umspannpunkt muß 60 Pferde und 18 Fuhrknechte stellen. Die Fuhrknechte mußten, obwohl man nur erfahrene und zuverlässige Männer ausgesucht hatte, besonders beaufsichtigt werden. Zu diesem Zweck wurden für jede Umspannstation noch zehn Mann ernannt. Wenn man die Zahlen addiert und multipliziert, so stellt sich heraus, daß wegen der Ministerreise in einem einzigen Kreise in der besten Erntezeit 378 Bauern und 840 Pferde ihrer Bestimmung entzogen werden mußten.

Aus In- und Ausland.

Belgrad, 15. Okt. Die Skupschtina ist zusammengetreten und hat das bisherige Präsidium wiedergewählt.

Newyork, 15. Okt. Die Atlantic-Schlachtschiff-Flotte wird im November Portland und Gravesend in England und Cherbourg und Brest in Frankreich besuchen, und zwar werden je vier Schlachtschiffe gleichzeitig je einen dieser Häfen anlaufen. Die Heimreise soll Ende Dezember dieses Jahres erfolgen.

Sydney, 15. Okt. Bei den Wahlen in Neusüdwales wurden 46 Anhänger der Arbeiterpartei und 44 Liberale gewählt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser verlieh dem Erbprinzen Friedrich Viktor von Hohenzollern das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Prinzen Franz Josef von Hohenzollern das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern und dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern die Krone zum Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife.

* Die Begegnung zwischen dem Zaren und dem Kaiser in Potsdam wird kurz vor oder nach dem 10. November erfolgen. Der Zar wird von dem russischen Minister des Äußern Sassonow begleitet sein.

Heer und Marine.

✙ **Hundertjahrfeier der Berliner Kriegsakademie.** Unter Teilnahme des Kaisers beging die Berliner Kriegsakademie am 15. d. M. das Fest ihres hundertjährigen Bestehens.

Wie die Berliner Universität, ist auch die Kriegsakademie in Preußens schwerster Zeit entstanden. Ihr eigentlicher Gründer ist der Reorganisator der preußischen Armee, General von Scharnhorst. Die Aufgabe der Anstalt sollte es sein, den Geist der Pflichttreue und der Bildung in der Armee zu erhalten und zu mehren, und die Schüler mit den Grundsätzen zu erfüllen, „durch die Männer von Kenntnissen und Edelmut mehr vollbringen können als durch einen bloßen mechanischen Dienst". In ihrem späteren Werdegang ist die Akademie vielfachen Organisationsänderungen unterworfen gewesen, die eine immer intensivere Beschäftigung mit den Kriegswissenschaften zum Zweck hatten. In den neunziger Jahren wurde die Anzahl der zur Kriegsakademie kommandierten Offiziere entsprechend dem Wachstum der Armee von 300 auf 400 erhöht. Zurzeit besuchen 480 Offiziere die Akademie. — Der Kaiser verlas bei der Feier eine Kabinettsorder, in der es unter anderem heißt: „Ich entbiete der Kriegsakademie zu dem heutigen Tage, an dem sie auf ein Jahrhundert reich gesegneten Wirkens im Dienste des Heeres und des Vaterlandes zurückblickt, meinen Glückwunsch. Mit freudigem Stolze kann ich ihr an ihrem Jubeltage bezeugen, daß sie das Erbe, das ihr von Clausewitz und Moltke, dem geistesgewaltigsten ihrer Lehrer, hinterlassen war, treu zu bewahren und zu mehren gewußt hat. So ist sie eine Hochburg der Kriegswissenschaften geworden, weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus vorbildlich wirkend in ihren Einrichtungen und Zielen. Ihr hierfür meinen königlichen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung kundzugeben, ist mir ein Herzensbedürfnis. Möge der Geist, der die Kriegsakademie zu dem hat werden lassen, was sie geworden ist, der Geist gewissenhaftester Pflichterfüllung, voll der unbedingten Hingabe an die ernsten Forderungen des soldatischen Berufs, bis in die fernste Zukunft in ihr lebendig bleiben und reife Frucht tragen zum Segen des Vaterlandes, zum Wohle meines tapferen Heeres!" — Generalleutnant Freiherr von Manteuffel sprach hierauf dem Kaiser den Dank der Akademie für sein Erscheinen aus.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. Oktober 1910.

—* Die Einstellung von Einjährig-Freiwilligen erfolgt am 1. April 1911 im Bereiche des 7. Armeekorps in Münster beim Infanterieregiment Nr. 13 und in Minden beim Infanterie-Regiment Nr. 15, im Bereich des 8. Armeekorps in Köln beim Infanterieregiment Nr. 65, in Trier beim Infanterieregiment Nr. 161 und in Bonn beim 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 160, hier aber nur für Studierende der Universität Bonn.

—* Vorsicht beim Ausblasen von Petroleumlampen! Zwei kürzlich geschehene Unfälle lehren wieder einmal, daß beim Ausblasen der Petroleumlampen große Vorsicht am Platze ist. Sowohl in Worbach als auch in München explodierten zwei Lampen beim Ausblasen und führten in jedem Falle lebensgefährliche Verletzungen der Manipulanten herbei. Man lösche daher eine Petroleumlampe stets in der Weise, daß man den Docht niedriger schraubt und dann über die Oeffnung des Zylinders hinweg bläst. Ein Hineinblasen in den Zylinder kann sehr leicht zur Explosion führen und die schwersten Verletzungen zur Folge haben.

= **Halver,** 17. Okt. Gestern morgen bewegte sich in ziemlicher Höhe ein Luftballon über unsern Ort.

= **Halver,** 17. Okt. Am Donnerstag vorige Woche trat bei dem Landwirt E. zu E. ein Knecht in Dienst. Unmittelbar nach dem Eintritt erklärte er seinem Nebenarbeiter, daß er sehr ehrlich veranlagt sei und dadurch es nie fertig bringen könne von dem Eigentum seines Mitmenschen etwas an sich zu nehmen. Nicht allzulange sollten sich diese schönen Worte bewahrheiten, denn schon am Sonntag morgen mußte die Wahrnehmung gemacht werden, daß der ehrliche Knecht während der Nacht seine Arbeitsstätte verlassen hatte, nachdem er am Samstag abend sich eingehend erkundigt hatte ob auch der Hund des Nachts nicht belle. Mit seinem Weggange waren allerdings auch 35 Mark, ein neuer Anzug, eine Uhr und ein Paar Schuhe mit im Verzuge. Trotzdem man sich beeilte sofort Anzeige zu erstatten, konnte man nur in Erfahrung bringen, daß auf dem Bahnhof Kupferberg eine Fahrkarte, nach Angabe des Signalement, von dem Spitzbuben gelöst worden war. Auch dieser Vorfall dient wieder dazu sich nicht durch schöne Worte blenden und beirren zu lassen, sondern immer eingedenk bleiben der Worte: Trau, schau, wem?

+ **Anschlag** b. Halver, 17. Okt. Der M.-G.-V. Liederkranz-Anschlag feierte gestern sein Winterfest verbunden mit Einweihung des von Herrn Lienkämper errichteten Festsaales. Der Besuch war ein guter Die vorgetragenen Chöre, Lieder, Couplets und Soloszenen fanden reichen Beifall. Herr Alb. Funke hielt die Weiherede und gab dem Saal den Namen Bürgersaal. Ein gemütlicher Ball beschloß die Feier.

Lüdenscheid, 16 Okt. Ein aufregender Vorfall spielte sich hier im städtischen Krankenhause ab. Ein Irrsinniger war aus seiner Zelle entwichen und auf das Dach des Krankenhauses geklettert. Alle Versuche, ihn zum Verlassen seines gefährlichen Standortes zu veranlassen, blieben erfolglos. Als nun einige Feuerwehrmänner auf das Dach stiegen, um den Irren abzufangen, stürzte sich dieser plötzlich vom Dach in die Tiefe. Trotz des lebensgefährlichen Sturzes erlitt der Mann keine nennenswerte Verletzungen.

Altena, 16. Okt. Dem verstorbenen Geheimrat G Selve soll demnächst ein Standbild errichtet werden. Mit den Vorarbeiten ist Herr Architekt Eberlin in Köln beauftragt Die Kosten für Standbild und Terassen werden etwa 65000 Mark betragen.

Hohenlimburg, 15. Okt. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde gestern nachmittag die achtjährige Tochter des Heizers Schmidt. Das Kind war an der Nibbertschen Kettenbrücke in die Lenne gefallen und wäre in der hochgehenden Flut ertrunken, wenn es nicht von dem Arbeiter L. Rinke den Fluten sofort entrissen worden wäre.

Iserlohn, 15. Okt. Zum Syndikus der hiesigen Handelskammer wurde an Stelle des aus dem Amte scheidenden Sekretärs Kruse Dr. Werth, bisher Assistent der Handelskammer Aachen, gewählt.

Plettenberg, 15. Okt. Ein wahres Bravourstück vollbrachte der Polizeihund „Rino" des Polizeisergeanten Langhammer in Plettenberg II. Seit einigen Tagen wurde der 12 Jahre alte Paul Gesing aus Pasel vermißt. Aus Furcht vor Strafe hatte der Junge die Flucht ergriffen. Polizeisergeant Langhammer nahm, nachdem er die Gesingsche Wohnung aufgesucht und dann an einer Stelle an der Lenne, wo der Schüler übernachtet hatte, seinem Hunde „Witterung" verschafft hatte, die Spur auf. Sie führte den Fluß abwärts bis zur Wibbecke, kreuzte hier die Geleise der Bahn und bog 100 Meter unterhalb in eine Bergmulde ein. Weiter ging sie 400 Meter aufwärts, wo man 3/4 Stunde von Pasel entfernt den Jungen in ganz erschöpftem Zustande antraf. Er hatte 3 Tage lang nichts gegessen und wurde nun dem Elternhause wieder zugeführt.

Milspe, 15. Okt. Die 75jährige Witwe B, die sich hier bei ihrem Schwiegersohn aufhielt, wurde vorgestern morgen in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Die ärztliche Feststellung ergab Leuchtgasvergiftung.

Bochum, 16. Okt. (Verletzung des Warenzeichens oder Maggi — und Duma.) Die bekannte Maggigesellschaft geht seit einem Jahre scharf gegen jede mißbräuchliche Benutzung ihrer Originalflaschen zum Verkaufe von Dumawürze vor. So hatte sich die Ehefrau des Händlers Braukämper von Wattenscheid wegen Verletzung des Warenzeichenschutzgesetzes zu verantworten. Es wurde der Angeklagten nachgewiesen, daß sie trotz erfolgter Verwarnung den Kunden, die Maggiwürze verlangt hatten, aus Maggiflaschen Dumawürze verabfolgt hatte. Zur Aufdeckung solcher Fälle hat die Maggigesellschaft einen über ganz Deutschland sich erstreckenden Kontrolldienst durch Frauen organisiert. Das Urteil lautete gegen die Angeklagte wegen Verletzung des Warenzeichenschutzgesetzes auf 150 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis des Urteils seitens der Maggigesellschaft.

Aus dem Sauerlande, 16. Okt. Die sauerländischen Studenten- und Schülerherbergen, die im Jahre 1907 vom Sauerländischen Gebirgsverein gegründet wurden, haben sich, wie „das Sauerland" berichtet, in ungeahnter Weise entwickelt. Während im Jahre 1907 rund 900 Besuchern auf Kosten des Sauerländischen Gebirgsvereins freies Nachtquartier und freies Frühstück gewährt wurde, steigerte sich die Zahl 1908 auf 1600 und im Jahre 1909 auf 3268. Ueber das gesamte Sauerland ist ein Netz von fünfzehn Herbergen gespannt. Im nächsten Jahre sollen nun auch noch in einigen Städten, darunter Hagen, Unterkunftsräume für wandernde Volksschüler geschaffen werden. Es handelt sich um die praktische Ausführung des Vorschlags des Lehrers Schirrmann in Altena, freie Schulräume während der Ferien mit einfachen Betten auszurüsten.

Oberkirchen b. Fredeburg, 15. Okt Bei Gelegenheit eines sog. Polterabends hierselbst wurde ein erwachsendes Mädchen mit einer Flasche derart an den Kopf getroffen, daß es bewußtlos zusammenbrach Der sofort hinzugerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Borken i. W, 16. Okt. Eine interessante Rathausgeschichte hat jetzt ihren Abschluß gefunden. Die Stadtverordneten unseres Kreisstädtchens hatten s. Zt. einstimmig beschlossen, das Rathaus nach den Plänen des dortigen Architekten Büning unter Erhaltung der Front mit den Lauben wiederherstellen zu lassen. Nun hatte aber der als Gutachter gehörte Königliche Baurat Schultz aus Recklinghausen erklärt, daß das Mauerwerk nicht mehr fest sei und den Borkenern alle Augenblicke auf den Kopf fallen könnte. Daraufhin ließ Büning die Grundmauern freilegen und konnte feststellen, daß die Mauern wohl noch 300 Jahre halten würden. Kurz darauf hat man nun — wer der Täter war, ist bis heute nicht bestimmt aufgeklärt — eine eigenmächtige gewaltsame Lösung der Frage herbeigeführt und die Lauben in stiller Nachtstunde abgebrochen. Zwar wollte man den Anschein erwecken, als ob das Rathaus von selbst zusammengestürzt sei, aber man hatte in Eile vergessen, die Winden und Hebebäume wieder wegzuschaffen. Nach dieser Nachtarbeit blieb nichts anderes mehr übrig als der vollständige Abbruch, der jetzt erfolgt. Dabei hat sich denn wiederum gezeigt, daß das alte Mauerwerk eine bedeutende Stärke besitzt, die jede Erweiterung getragen hätte. Aber man hatte hier anscheinend keine Lust, denkmalsfreudig zu sein.

Lennep, 16. Oktober. Im bergischen Lande will der französische Flieger Poulain Schau- und Ueberlandflüge unternehmen So ist ein Flug Gummersbach-Lennep geplant, der von Zwischenlandungen in Wipperfürth, Hückeswagen, Born und Wermelskirchen unterbrochen wird.

Elberfeld, 15. Okt. Zum Jubiläum der Eisenbahn-Direktion. Aus Anlaß des heutigen 60 jährigen Bestehens der Königl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld hat der Oberbürgermeister an den Eisenbahndirektionspräsidenten namens der Stadt ein Glückwunschschreiben gesandt. In dem Schreiben wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß die städtische Verwaltung sich mit Dankbarkeit des Schutzes und der Förderung erinnert, die die Verkehrsinteressen unserer Handels- und Industriestadt durch die Kgl. Eisenbahndirektion allezeit erfahren habe. Es wird dabei der Wunsch ausgesprochen, daß es der Direktion auch fernerhin beschieden sein möge, die rastlosen und weitsichtigen Bemühungen um die Verbesserung und Vervollkommnung der Verkehrsverhältnisse in dem großen, ihrer Fürsorge anvertrauten Wirtschaftsgebiet durch eine glückliche und gedeihliche Weiterentwicklung der diesem angehörigen Gemeinwesen belohnt zu sehen.

Köln, 16. Okt. Das erste neue Zunfthaus im 20. Jahrhundert erhält in Köln die Bäcker-Innung, und zwar an der historischen Stätte Ecke Alter Markt und Lintgasse, wo im Mittelalter nach Ausweis der Chroniken und Zunftbriefe eine Zeit lang das „Gildenhaus der ehrsamen Bäckerzunft" gestanden hat. Da nun der Alte Markt wie Heumarkt, die Domumgebung und die Rheinstraßen zu denjenigen historischen Straßen gehört, in denen Neubauten nur mit Bestimmung des Kunstbeirats errichtet werden, so wird auch bei dem Neubau des Bäckerheims die mittelalterliche Bauart mit hohem Giebel streng gewahrt, der am Alten Markt üblich ist.

Nah und Fern.

□ **Hauswirtschaftlicher Unterricht.** Nun sollen auch für die schulentlassenen Mädchen die goldenen Tage der Freiheit aufhören. Es waren zwar für viele nur die freien Abendstunden, die sie mit Hohn auf die Herren „Jungs" herabblicken ließen. Die Jünglinge mußten in die Fortbildungs- oder Fachschule. Die Mädchen durften — wenn sie ihre Tagesarbeit getan — nach Hause gehen. Oder wenn sie sich ein paar Jährchen von den Strapazen der Schule erholen sollten, nun auch am Abend noch faulenzen. Das soll nun alles so ganz anders werden. Deutschland soll nun einmal in der Gebildetheit an der Spitze der Menschheit marschieren; und nun sollen auch die lieben Mägdelein daran glauben. Auf dem Fortbildungstag, der jüngst stattfand, konnte ein Mann aus dem Ministerium entzückten Ohren die Freudenkunde bringen: Auch für die Mädchen wird die Fortbildung in irgendeiner Form zum Zwang werden. Der hauswirtschaftliche Unterricht soll besonders gepflegt werden. Der Schrei nach der Fortbildung ist hallend. So hallend, daß man leise Zweifel an dem Werte der Volksschule bekommt, und an die Herren Meister denken muß, die meinen: In den Fortbildungsschulen lernten die Jungen nur Unfug machen. Das ist gewiß übertrieben. Und es ist sicher: über die Fortbildung der Mädchen werden noch viel mehr verleumderische Übertreibungen verbreitet werden. Die Mädchen sind ja zwischen 14 und 17 Jahren reifer als die Knaben. Die Seltsamkeit der Backfischjahre steht jedenfalls dem Bildungseifer weniger entgegen, als das Flegeltum der männlichen Entwicklungsjahre.

o **Kaiserliche Belohnung jugendlicher Lebensretterinnen.** Die Arbeitertochter Aloine Tonak in Ochojetz rettete bei einem Brande unter eigener Lebensgefahr zwei Kinder vom Feuertode, wobei sie selbst ziemlich schwere Brandwunden davontrug. Der Kaiser ließ dem Mädchen durch den Regierungspräsidenten eine Geldbelohnung von 60 Mark übermitteln, auch ist für später die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande vorgesehen. — Der neunjährigen Luise Zoepke in Landeck, Kreis Schlochau, spricht der Regierungspräsident in Marienwerder für die ausgeführte Rettung eines drei Jahre alten Kindes vom Tode des Ertrinkens im Auftrage des Kaisers eine öffentliche Belobigung aus. Dem Mädchen wird ebenfalls bei Vollendung des 18. Lebensjahres die Rettungsmedaille am Bande verliehen werden.

o **Sieben Menschen in Berlin verbrannt.** Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem letzten **großen Brande** in einer **Wäschefabrik** im Zentrum Berlins **sieben Frauen ums Leben gekommen. Eine große Anzahl Personen ist schwer verletzt,** teils durch Brandwunden, teils dadurch, daß sie beim **Sprung aus dem Fenster** zu Schaden kamen. Nähere Nachrichten lauten:

In der Wäschefabrik von Arndt war in den Nachmittagsstunden ein Feuer ausgebrochen, das bereits bei Ankunft der schleunigst requirierten Feuerwehr eine solche Ausdehnung angenommen hatte, daß den in der obersten Etage beschäftigten Personen durch Flammen und Rauch

Belohnung.

Wiederholt sind **Straßenlaternen** mutwillig beschädigt worden, ohne daß es gelang, den oder die Täter zu ermitteln.

Hiermit wird eine

Belohnung von 50 Mk.

für jeden Fall zugesichert, in dem Laternenbeschädiger so zur Anzeige gebracht werden, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Halver, den 3. Okt. 1910.

Der Amtmann: Thomas.

Hufschmiede-Geselle

sofort gesucht.

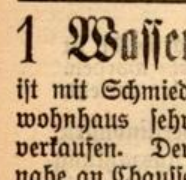
Carl Förster,
Huf- und Wagenschmied, Halver.

Wegzugshalber eine

abgeschloss. Etage

4 Zimmer und Badezimmer per Anfang November oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. des Allg. Anzeigers, Halver.



Gut

zu verkaufen mit wertvollen Bauplätzen, 1/4 Stunde von Fabrik.-Ort an sehr gutem Wege. Sehr gute große Gebäude, reichlich Inventar, Schweinezüchterei, Größe ca. 100 Morgen Preis 80000 Mark.

Näheres zu erfahren gegen Erstattung des Portos durch

Ernst Koch, Kierspe.

---

1 Gut

von 3 Kühen, 15 Minuten von Bahn und Postagentur ist mit allen landw. Inv. u. Ernte sofort oder später zu verkaufen.

Anfragen mit 10 Pfg. Marke sind zu richten an

Ernst Koch, Kierspe.



1 Gut

von 100 Morgen mit herrschaftlichem Wohnhaus Remise und Scheune an Chaussee. 2 Kilometer vom Staatsbahnhof ist für 50000 Mk. zu verkaufen, Rückmarke beilegen

Ernst Koch, Kierspe.

---

1 Wasserhammer

ist mit Schmiede und Arbeiterwohnhaus sehr preiswert zu verkaufen. Der Hammer ist nahe an Chaussee und Bahnhof und hat gute Wasserkraft.

Reflektanten belieben Anfragen und Rückmarke zu senden an

Ernst Koch,
Immobilien-Vermittler **Kierspe.**

Erhalte in diesen Tagen ein Waggon

prima Sauerländer

Kapputs

Bestellungen nehme entgegen

C. H. Clever, Oberbrügge.

Ein Wagen

Trockenschnitzel

angekommen. Gebe solche zu billigsten Preisen ab.

C. H. Clever, Oberbrügge.

Himbeersaft
Lemon-Squasch
Citronensaft

Frau E. Lausberg, Halver.

Simonsbrot.

Das beste Brot für geistig und körperlich Schaffende, Zuckerkranke, Blutarme, Magen- und Darmleidende, Gallensteingeplagte, stillende Mütter sowie Kinder jeglichen Alters.

Stets echt und frisch bei

A. Schäckermann,
Halver.

Nachtrag

zu der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücken bezüglichen Vorschriften gelten in der Gemeinde Halver.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 15. September 1910 erhält der § 1 der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Gemeinde Halver vom 25. Juli 1910 zwischen dem 1. und 2. Absatze folgenden Zusatz:

Die Steuer gelangt auch im Falle des Wechsels im Personenstande von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaften, Gewerkschaften, eingetragenen Genossenschaften und eingetragenen Vereinen, sowie offenen Handelsgesellschaften von deren Grundeigentum insoweit zur Erhebung, als es der Beteiligung des ausscheidenden oder hinzutretenden Gesellschafters oder Mitgliedes an der Gesellschaft entspricht.

Halver, den 15. September 1910.

Der Amtmann: gez. Thomas. (L. S.) **Der Gemeindevorsteher:** gez. Dahlhaus.

Genehmigt:

Altena, den 29. September 1910.

Namens des Kreisausschusses:

Der Vorsitzende: gez. Thomeé: Landrat.

Zu der oben ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.

Arnsberg, den 4. Oktober 1910.

Der Regierungs-Präsident: J. A. gez. Unterschrift.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit veröffentlicht.

Halver, den 10. Oktober 1910.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten finden am

Samstag, den 26. November 1910, 3 Uhr nachm.,

im Lokale des Herrn **Heinr. Turck** zu **Valbert** statt.

Es scheiden aus:

aus der 1. Abteilung,

Fabrikant Albert Turck zu Mülhofe,
Landwirt Wilhelm Stamm zu Mülhofe,

aus der 2. Abteilung,

Landwirt Gustav Wewer zu Hösinghausen,

aus der 3. Abteilung,

Landwirt Theodor Ihne zu Spedinghausen,
Landwirt Wilhelm Alte zu Valbert.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung zwei, die 2. Abteilung einen, die 3. Abteilung zwei Gemeinde-Verordnete zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom 15. d. Mts. ab auf 4 Wochen bei dem Gemeindevorsteher Langenohl zu Pütthoff zur Einsicht offen gelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche:

I. preußische Untertanen und selbständig sind,

II. Seit einem Jahre:

1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, und
3. a. in dem Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen und von ihren daselbst gelegenen Grundbesitzungen zu einem Jahresbetrage von mindestens 6 Mark an Grund- und Gebäudesteuer vom Staate veranlagt sind, oder
   b. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirke haben und außerdem entweder zur Staatseinkommensteuer oder zu einem fingierten Normalsteuersatze von vier Mark veranlagt sind, oder ein Einkommen von mehr als 660 Mk. bis 900 Mk. haben. Steuerzahlungen und Grundbesitz der Ehefrau werden dem Ehemann, Steuerzahlungen und Grundbesitz der minderjährigen, beziehungsweise der unter väterlicher Gewalt befindlichen Kinder, dem Vater angerechnet

Meinerzhagen, den 8. Oktober 1910.

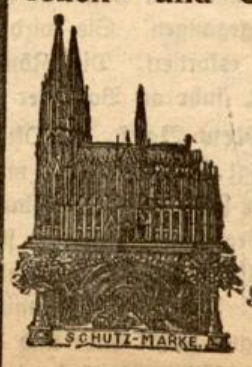
Der Amtmann: Graf von Haslingen.

Frau E. Lausberg, Halver,
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der



Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff,
Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere den Vereinen und dem Herrn Pastor Dresbach für seine trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Geschwister vom Heede.

Hiermit gebe ich den verehrl. Einwohnern von **Halver und Umgegend** bekannt, daß ich mir einen

Möbeltransport-Wagen zugelegt habe.

Ich halte mich bei Umzügen unter promptester und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Alb. Theimann, Halver.
Fernruf Nro. 51.

Havanna Haus Schalksmühle

Inh. Aug. Cordt.

Großes Lager in

Sumatra-, Vorstenlanden-, Borneo-, Mexiko-, Brasil- und Havanna-Zigarren.

Stets frische Importen.

Größtes

Zigarren- und Zigaretten-Geschäft am Platze.

Auf Orginal-Kisten gewähre 10% Rabatt.

Beste und billigste Quelle für Wiederverkäufer.

Das gesundeste, wirklich feinschmeckende und kräftigste Brot ist das

echt hessische Roggenbrot

Klausches Fabrikat. — 8 Pfund 1,12 Mark, 4 Pfd. 56 Pfg.

Ich versende es infolge des großen Umsatzes in stets gleichmäßig frischer Qualität.

Alleinverkauf:

Reinhold Schuster, Oberbrügge.

Pianos
Flügel

kaufen Sie zweckmässig, vorteilhaft und preiswert direkt bei unserer Fabrik.

Wir liefern unser mit goldenen Medaillen prämiiertes Fabrikat direkt an Private zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen. Auch gegen Raten und auf Mieten. Jahresverkauf über 1000 Instrumente.

Kataloge auch über Harmoniums gratis.



Roth & Junius
Hof-Pianofabrik, Hagen i. Westf. 201
Aeltesteund grösste Pianofabrik des westf. Industrie bez.
2. Fabrik: Berlin O 34

Neue moderne Lampen

als

Tischlampen, Zuglampen, Küchenlampen, Flurlampen etc. etc.

empfiehlt

H. Seßinghaus, Oberbrügge.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Echte Tiroler Gemüse od. Kraut-Hobel
mit Schubkasten

mit	2	3	4	4	5	6 Messer
Grösse:	55/22	74/28	74/28	90/32	95/32	100/34 cm
a Mark	5.—	7.50	9.—	12.—	15.—	18.—

liefert **als Spezialität** und **unter Garantie**

H. Borgmann, Hagen i. W. 17.

Milchversandscheine

empfiehlt

Wih. Bell jr., Halver i. W.

Empfehle schöne haltbare

Winter-Aepfel.

Bestellungen nehme entgegen.

Fritz Bangert, Halver.

PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspiel-Apparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianofabrik, gegr. 1794.

Barmen
Neuerweg 38—42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Frisches Obst

in großer Auswahl

A. Schäckermann,
Halver.

Käse

Frisch eingetroffen:
frischen Gervais-
„ Camembert-
„ Schweizer-
„ Edamer-
„ Tilsiter-
„ Holländer-
„ Alpen-
„ Limburger-
„ Kräuter-

Ernst Neuser, Halver.

Thomasschlacke, Kainit, Kalisalz 40%, Ammoniak-Superphosphat 9×9
Bonner Cement, Rhein-Sand, Schlacken-Sand, Pferde- Kuh- und Schweinetröge
Ziegelsteine
Tonröhre in verschied. Weiten
vorrätig auf Lager und empfiehlt

Hugo Lienkämper,
Anschlag.

Empfehle

Milchtransportkannen

in schwerer Qual. mit und ohne Bahnversandschilder zu billigsten Preisen.

Gust. Kreimendahl,
Halver, Eisenwarenhandlung.

Der beste

Fußbodenanstrich

ist der billigste.

Mein aus härtestem Bernstein nach holländischer Art sorgfältig bereiteter Fußboden-Oellack mit Farbe übertrifft durch seinen Oelgehalt die bisher für Hausgebrauch vielfach angewendeten spirituösen Fußboden Glanzlacke an Haltbarkeit und Dauer, er trocknet in einer Nacht hart auf ohne nachzukleben. Vorrätig in Patentöpfen a 1 Kilo Inhalt.

R. Schuster, Oberbrügge.



Am Freitag, morgen, den 21. d. M. bin ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** bei Gastwirt Müller in Schalksmühle, nachmittags bis Samstag früh, den 22. bei Gastwirt Pfennig am Neuenhaus, und mittags bei Gastwirt Dörseln in Wöste bei Rönsahl.

Eduard Moo